nicht in den Concerten mit, er hat im Gegentheil gar keine Stimme — aber er „macht" alles, er exploitirt die Pattistimme. Die Lebensgeschichte großer Sänger ist niemals interessant. Sie werden geboren, lernen, singen, werden gerufen, a) mit Blumen, b) mit Schmuck und Juwelen, c) mit Medaillen oder Orden beglückt und „hatten die Ehre, vor den allerhöchsten Herrschaften zu X, Y) und Z" zu concertiren. Die Zahl der Höfe, der Werth der Juwelen, die Raserei des Publikums geben den Ausschlag für die Größe der Berühmtheit, und ohne daß vom Seelenleben oder einer logischen Folge der Fortschritte, wie bei Gelehrten oder Industriellen, groß die Rede ist, wird der Name von Tausenden oder Millionen nachgesprochen, ohne daß man Träger oder Trägerin eigentlich kennt. Die Lind hatte solch' einen Namen, die Henriette Sontag, die Malibran — in unseren Tagen Adeline Patti. Ihr Geburtsjahr ist kein Geheimniß: sie ist 1843 in Madrid geboren (ihre ältere Schwester Carlotta 1840 in Florenz). M. Strakosch, der eine dritte Schwester von ihr geheirathet hat, exploitirte sie zuerst. In New-York begann sie als „Lucia" ihren Ruhm, 1859, 1861 sensationirte sie London, 1862 Paris, 1868 Petersburg. Von allen obengenannten Berühmtheitssymptomen, Blumen, Diamanten und Ehren denke man sich den Superlativ und verdopple dieses Maximum, dann hat man einen Begriff der Vergötterung, welche Amerikaner, Engländer, Franzosen und Russen der Adeline Patti entgegenbrachten. Nach Deutschland kam sie so gut wie gar nicht — warum auch: die Deutschen haben zu wenig Geld; sie rechnen, sparen, erwägen — das ist nichts für die Reklame. Strakosch machte die Schwägerin „fest", das heißt, er kontrahirte mit ihr für's Leben. Später haben sie sich gezankt, aber fort und fort empfängt Impresario Strakosch 1000 Franks von jedem Auftreten der Firma Adeline Patti. Jetzt „hat sie" Herr Generalsekretär Franchi. Zur Zeit verpachtete dieser den goldsprühenden Namen an Bial in Berlin und an Pollini in Hamburg, per Abend für 10,000 Franks, die fast nur Hälfte an die „Aufsichtsräthe" gelangen. Adeline kümmert sich um gar nichts. Wenn sie ihr Packet mit 6000 Franks baar in den Händen hat, lächelt sie graziös, schließt es weg und dann tritt sie höchst anmuthig vor das Publikum und — singt. Von diesem Moment ab ist alles drum und dran von Humbug, Geldsucht und Reklame vergessen — diese holden Töne können den Menschen besänftigen und bessern, wie Orpheus sich um die Hebung des Thierstandes verdient und die wilden Bestien zahm gesungen hat. Ihre Stimme ist ein Mezzo-Sopran mit voller Sopranhöhe bis es. Ansprache des Tones, dynamische Schattirung und Zauber des Vortrags sind ganz unbeschreiblich und vor Allem kann Madame Nielson sich nicht mit der Patti messen. Ueberaus hübsch hat Ludwig Meinardus die Qualität der Stimme jüngst in Hamburg beschrieben und man kann nicht besser thun, als aus diesen Zeilen das Wesentliche zu rekapituliren. „Adeline Patti ist eine große Gesangskünstlerin; aber deren giebt es, wenn auch nicht allzu viele, so doch mehrere. Adeline Patti verbindet mit einer vollendeten Gesangstechnik eine lebhafte Aktion, welche von der höchsten Stufe akademischer Grundsätze zum warm pulsirenden Leben der Natur sich frei erhebt. Aber auch hierin findet sie ebenbürtige Kunstschwestern genug, die der hohen Achtung und Werthschätzung der Kunstverständigen sicher sind, ohne jene gleichwohl in der Unmittelbarkeit und Allgemeinheit des Erfolges zu erreichen, über welchen unser vornehmer Gast mit unfehlbarer Präzision jederzeit verfügt. Der Schlüssel dieser geheimnißvollen Zaubermacht, die Adeline Patti auf die Herzen ausübt, scheint nur dort zu suchen zu sein, wo er unter gleichen und verwandten Beziehungen eines Menschen auf einen anderen Menschen in Kunst und Leben stets zu finden ist: wir meinen in der Persönlichkeit, in den Ausstrahlungen einer tief veranlagten Innerlichkeit, die sich über die ebene Fläche des Alltagswohnten anspruchslos emporhebt und in uns Alltagsmenschen und Durchschnittsnaturen schlummernde Ahnungen eines idealen Seins erweckt, welche uns in dem Moment des Erwachens über uns selbst hinaufsteigern und uns vergessen machen, welcher Art die praktischen Interessen sind, denen wir die Kraft und Arbeit eines ganzen langen Lebens, des Berufs und der Gewohnheit unbedenklich aufopfern." Seit 1868 war Adeline mit dem napoleonischen Marquis de Caux, einem noch jungen geldliebenden Cavalier, vermählt, und dieser thörichte Ehrgeiz, sich in die Pariser Hofkreise lanciren zu wollen, hat sie recht unglücklich gemacht. 1877 verließ sie den ungeliebten Gatten nach vielfach heftigen Szenen und folgte ihrer Liebe zu Nicolini, dem italienischen Tenor an der Petersburger Oper, und ward dessen Gattin. Dem Marquis de Caux war das im Grunde sehr egal: die Scheidungsaffaire hatte zur Folge, daß ihm, als dem böslich Verlassenen, das Vermögen der Scheidungslustigen zufiel, eine halbe Million Franks, und diesen Verlust noch thunlichst zu ersetzen, sinnt Adeline nun auch in Deutschland: am 8. geht sie mit dem Impresario Hofmann, dem wir ja auch die erste Walkürenconcertaufführung in Dresden danken, nach Frankfurt, am 10. nach Leipzig, singt am 11. bei uns und fährt, wie man sagt zur Erledigung sehr interessanter Umstände, von Dresden direkt über den Brenner nach Florenz und wird vorläufig dort ländlich zurückziehen und ohne Gesang ausruhen.

Petersburg, 6. Januar. Die von London verbreitete Nachricht, daß der Emir von Afghanistan russischen Schutz nachgesucht hat, findet hier an unterrichteter Stelle keinen Glauben. Ebensowenig liegen Nachrichten vor, welche darauf schließen lassen, daß sich der Emir auf russischen Boden begeben wolle.

Vermischtes.

* Die Vermählung Don Juan's. Eine Trauung versetzte einen Stadttheil von Brüssel in Aufregung. Ein junger Mann, der mit gleicher Flatterhaftigkeit von Blondine zu Brünette schwärmte, hatte endlich Ernst zu machen und zu heirathen beschlossen. Aber die Verlassenen wollten die Hochzeit nicht vorübergehen lassen, ohne sich an dem Ungetreuen gerächt zu haben. Schon am frühen Morgen sammelten sich Gruppen von Frauen vor der Wohnung und als der Bräutigam endlich mit dem Orangenblüthen-Bouquet für seine Zukünftige an der Schwelle der Hauptthür erschien, mußte er eine Flut von Schimpfworten und Verwünschungen über sich ergehen lassen. Er warf sich rasch in den Wagen und entzog sich so der unerwünschten Ovation. Aber das Bisherige war nur der 1. Akt der Komödie. Auf dem Stadthause hatten sich über 2000 Personen versammelt, welche alle für eine verlassene Geliebte mit ihren 2 Kindern Partei nahmen, wodurch diese so ermuthigt wurde, daß sie sich zu einem extravaganten Benehmen hinreißen ließ und die Polizei sich genöthigt sah, sie bis nach Vollzug der Trauung in einem der Bureaux einzusperren. Bei der Ankunft sowie bei der Abfahrt wurde der Hochzeitszug mit Geschrei und Pfeifen empfangen und ohne die Vermittelung zahlreicher Polizei-Agenten würde das Brautpaar gewiß ein jämmliches Spiel gehabt haben. Aber es war noch nicht Alles zu Ende. Als die bürgerliche Trauung vorüber war, wollte die Menge auch bei der kirchlichen zugegen sein. „Aux Riches Claires" wurde von allen Seiten gerufen und bei der Ankunft des Zuges an der Kirche der „Riches Claires" war der Andrang so groß, daß die Polizei unerhörte Anstrengungen machen mußte, um den Weg frei zu halten. Als das Brautpaar ausstieg, begrüßte dasselbe eine neue Salve von Verwünschungen. Diesmal wandte sich der glückliche Bräutigam an die Menge und während er derselben mit seiner rechten Hand seine Grüße zuwinkte, strich er sich mit der linken den Schnurrbart. Dieses herausfordernde Benehmen steigerte aber nur die Wuth der Rächer verrathener Liebe. Die Polizei wurde überwältigt und die Kirche wie im Sturme genommen. In dem Moment, als das Paar das Schiff passirte, rief eine Stimme aus dem Volke: „Hara, de zijn bookes!" und alsbald fiel ein Schauer von gelben Blumen auf die Neuvermählten und ohne Achtung vor der Heiligkeit des Ortes begann von Neuem das Schreien und Pfeifen. Als die Wagen fortgefahren waren, glaubte die Menge, daß dieselben zur Wohnung der Braut zurückkehren würden, aber diesmal täuschte sie sich in ihrer Erwartung; die Wagen kamen nicht wieder.

* Von Florence, dem berühmten englischen Schauspieler, wird folgende hübsche Anekdote erzählt. Derselbe hatte zu seiner Reise auf die Pariser Ausstellung ein paar Brocken Französisch einstudirt und wollte nun mit seiner Kenntniß der französischen Sprache groß thun. Er lud ein paar Freunde zum Diner in einem Restaurant und wendete sich nun im Verlaufe des Diners an den Kellner mit der Frage: Garçon, quelle heure est il? — Der Kellner sieht seine Uhr, bemerkt, daß sie stehen geblieben ist und erwiedert: Je ne sais pas — ich weiß es nicht, mein Herr! — „Was, schon so spät?" ruft Florence aus.

* Neue Art von Trauer. Zwei Freunde begegnen sich auf der Straße. „Wie, Du bist in Trauer?" — „Ja, ihr Tante Klementine!" — „Du erbst?" — „Nein, es ist trockene Trauer!"

* Russische Orgien. Ein Sittenbild entwirft ein Feuilletonist des Moskauer „Telegraphen" mit nachstehenden Mittheilungen. Vor wenigen Tagen trifft eine aus drei nicht mehr ganz jungen Herren bestehende lustige Gesellschaft in einem außerhalb der Stadt Moskau belegenen Restaurant ein. Es war um Mitternacht; die Kompagnie kommt aus dem Klub; die Herren sind nüchtern. Herr X. ruft dem aufwartenden Diener zu, er solle sofort den Wirth des Lokals selbst holen. Die Einrede, der Mann schlafe schon, hilft Nichts. Der Mann wird geweckt und tritt vor. Die drei Herren bestellen bei ihm: einen Zigeunerchor, einen Chor russischer Sängerinnen, ein Orchester und fünfhundert Flaschen Champagner. Sofort! Nach etwa einer Stunde sehen die Herren ihre Wünsche erfüllt. Die Orgie beginnt. Sie dauert jedoch nicht lange, denn schon bald lassen sich die Herren ihre Rechnung reichen, bezahlen dieselbe und fahren befriedigt heim.

* Aus Kopenhagen wird gemeldet: Vor fast eine Menschenalter begann man in Kopenhagen mit dem Bau gesunder hübscher, solider kleiner Wohnungen. Die Anregung dazu ging von Aerzten aus. Seitdem haben sich mehrere Vereine gebildet, welche das Baukapital durch geringe Beiträge, Minimum 25 Pf. wöchentlich, Maximum 3 Mark 50 Pf., sammeln und die Häuser verloosen. Die Theilnehmer erhalten ihren Antheil am Ertrage, an der Miethe der nicht verloosten oder noch nicht aus dem Verbande geschiedenen Häuser als Zinsen. Wer nach zehn Jahren kein Haus bekommen hat und austreten will, erhält seine Kapitaleinlage zurück. Jedes Jahr entstehen ganze Reihen von diesen einfachen, netten Wohnungen in den gesundesten Lagen. Ein Fideicommiß hat für sich allein eine ganze Kolonie derselben gebaut. Nicht allein Handwerker bewerben sich um diese Wohnungen, sondern auch geistige Arbeiter, Lehrer, Beamte, kleine Bürger ꝛc. Lägen alle die kleinen netten Straßen und Viertel dieser Häuschen zusammen, sie würden ein ansehnliches Städtchen ausmachen. Neben diesen Bestrebungen giebt es andere, nämlich die der gewerblichen Vereine, die als Fortsetzung der alten Innungen zu betrachten sind. Zahlreiche Gebäude sind entstanden und entstehen noch immer, welche die verschiedensten Namen tragen. Es sind billige Wohnungen, Freiwohnungen, Zufluchtsstätten für das Alter ꝛc. Und es finden sich ausgedehnte und großartige Werke darunter, die zeigen, was Einheit und Sparsamkeit vermögen.

* In Köln wurde kürzlich ein Probesteigen an einer vom Obertelegraphen-Assistenten von Mengden erfundenen Seilsteig-Vorrichtung ausgeführt. Mit staunenerregender Schnelligkeit und Sicherheit stieg der Betreffende an einem aus einem Speicherfenster herabhängenden Seile mittelst seines Kletterapparats bis zu einer Höhe von 40 Fuß empor; nach Belieben beim Auf- und Absteigen vermochte er an dem Seil hängend Halt und dabei die Hände zu jeder Verrichtung frei zu machen. Der Apparat soll bei Arbeiten an Thürmen, hohen Schornsteinen, Dachgesimsen ꝛc. und bei Bränden zur Rettung von Personen und Gegenständen seine Verwendung finden.

Ein Dankergeschenk. In Rochester, New-York, war ein armer Irländer einem reichen Manne Geld schuldig und nicht im Stande zu bezahlen. Der Reiche wurde klagbar und erwirkte eine gerichtliche Exekutionsordre, aber — in des armen Irländers Behausung war nichts Beschlagbares. Zwei prächtige große Mutterschweine liefen zwar im Hofe umher, aber diese durfte der Sheriff nicht mit Beschlag belegen, denn das Gesetz läßt ausdrücklich zwei Schweine für den Haushalt frei. Der schlaue Reiche kaufte nun zwei Ferkelchen, machte dieselben durch einen Dritten dem armen, ob solch reicher Gabe eines edlen Menschenfreundes hocherfreuten Irländer zum Geschenk — und ließ sich dann durch den Sheriff die großen Schweine holen.

* Musikanten- und Leichenträgerstreik. In dem freundlichen Hainspach lebte „Gottlob", ein ehemaliger Mühlknecht, in den kümmerlichsten Verhältnissen. Ueber seine trüben Stunden suchte er sich durch den Genuß geistiger Getränke hinwegzuhelfen und da Gottlob leider sehr viele trübe Stunden hatte, so mußte Gottlob auch viel trinken und dies brachte ihm vorige Woche zu seinem seligen Ende, bei welchem er noch von mitleidigen Menschen und den barmherzigen Schwestern die beste Pflege erhielt. Die Hainspacher Musikanten ließen es sich nicht nehmen, bei dem Begräbniß Gottlob's umsonst Eins aufzuspielen, aber da kamen sie schon an, der Herr Pfarrer verbot es ihnen, da der Verstorbene in den Augen des Herrn Pfarrers einer solchen Ehre nicht würdig war. Die Musikanten haben das Herz auf dem rechten Flecke, und spielten trotz des pfarrherrlichen Verbotes bis zu dem Friedhofe. Da wurde aber der Herr Pfarrer ernstlich böse, die Musikanten mußten nachgeben, sie schulterten die Instrumente und marschirten auf Herrn Müller's Gasthaus zu, wahrscheinlich um ein Gläschen auf das Wohl des Herrn Pfarrers zu trinken. Als dies die Träger sahen, setzten sie die Leiche weg und folgten den Musikanten nach. Der Herr Pfarrer blieb bei der Leiche mit einigen Frauen allein zurück. Nach einer kritischen Pause schickte der Herr Pfarrer einen weiblichen Parlamentär zu den Trägern mit der Bitte, doch wieder zu kommen. Diese ließen aber sagen, sie kommen, aber nur mit Musik. Jetzt wurde der Herr Pfarrer von der zurückgebliebenen weiblichen Besatzung bestürmt, doch zu kapituliren; endlich nach langem Zureden steckte der Herr Pfarrer die weiße Fahne aus und die Träger kamen mit der Musik zurück und Gottlob wurde unter den Klängen derselben vollends begraben.

* In den eleganten Salons des Hotels der Baronin Sal. James von Rothschild in der Rue du Faubourg St. Honoré zu Paris war in den letzten Tagen der reiche Toiletten- und Juwelen-Trousseau der Baronesse Margarethe v. Rothschild, demnächstigen Herzogin v. Gulche-Grammont, ausgestellt. In die Lieferung der Toiletten haben die Firmen Worth, Laferrière und Landry sich getheilt. Erstere lieferte das Hochzeitskleid, dessen ausführliche Beschreibung zu weit führen würde. Wir heben nur hervor, daß der kostbare weiße Atlasstoff ganz mit Point-Spitzen überdeckt, die Schleppe drei bis vier Meter lang war und daß sich links unten am Kleide die gestickten Allianzwappen der Familien Grammont und Rothschild befanden. Diese Stickereien waren Meisterstücke für sich, und hatten zwei gute Stickerinnen volle anderthalb Monate beschäftigt. Die Roben für Promenade waren meist in dunkelm Fond mit hellen Verzierungen gehalten; bei mehreren schwarzseidenen Toiletten war man zur früheren Mode zurückgekehrt, so daß solche hellgelb, hellgrün und ähnlich rasseyollirt waren. Eine renommirte Modistin, Madame Florenta, welche nur für auserwählte Kreise arbeitet, sowie Madame Virot, hatten etliche 40 Hüte in nur neuen Formen geliefert. Man sah daran die prächtigsten Blumen, Federn, Flügel und Phantasie-Sachen. Ein Haupterforderniß einer eleganten Toilette sind feine Handschuhe, hiervon lagen 10 bis 12 Dutzend auf, alle von Jouvin; sie waren mit 4 Knöpfen für gewöhnliche Promenade, mit 6, 8 und 10 Knöpfen für Theater- und Ballroiletten. Unter den Pelzsachen, deren Menge auch nicht gering war, ragte ein kostbarer Zobelpelz hervor, dessen Schönheit man erst bei einer Schlittenfahrt durch das Bois recht würdigen kann. Die Juwelen bildeten eine glänzende Auslage und hatten die ersten Bijoutiers der Rue de la Paix ihre reichsten Sachen geliefert; der Glanz und die Menge der Steine waren erstaunlich; besonders in die Augen fallend war ein reiches Collier dessen Werth mit 500,000 Franks nicht zu hoch geschätzt sein dürfte; prächtige Ringe und Armbänder ꝛc. vervollständigten diesen Anziehungspunkt des Trousseau's.

* Das Rituale, welches bei den Feuerbestattungen in Gotha beobachtet werden wird, ist von der Kirchenbehörde für den Stadtbezirk, dem protestantischen Kirchenamte, vorgeschrieben. Es trägt indessen keinerlei konfessionellen Charakter, und so wird die Feuerbestattung, wie den Angehörigen aller Länder, auch den Angehörigen aller Bekenntnisse ermöglicht sein. Die Feierlichkeit beginnt, nach der kirchenamtlichen Verordnung, in der Leichenhalle mit einem Chorale, welchen der Geistliche zu bestimmen hat, falls nicht die Angehörigen des Verstorbenen Bestimmung getroffen haben. Dann hält der Geistliche die Leichenrede, und nach Absingung eines der Würde der Feier entsprechenden (durch einen ständigen Knabenchor auszuführenden) Gesanges, welcher wiederum von den Leidtragenden ausgewählt werden kann, erfolgt die Einsenkung des Sarges in den unter der Leichenhalle befindlichen Vorraum für den Apparat zur Feuerbestattung. Der Geistliche spricht hierauf den Segen. Die kirchenamtliche Verordnung sagt am Schlusse: „Verwandten und Freunden des Verstorbenen bleibt unbenommen, bei dem Akte der Bestattung zu reden, doch haben sie sich zuvor mit dem betreffenden Geistlichen zu verständigen."

* Doktor B., den die Natur mit einem sehr starken Embonpoint gesegnet hat, kommt zu einem Freund auf Besuch. Der Freund hat ein reizendes Mädchen von vier Jahren. „Komm her, mein Kind", sagt der Doktor zu ihm, „und setz dich auf meinen Schooß!" — „Ach nein, ich kann ja nicht!" — „Warum denn nicht?" — „Weil dein Bauch schon drauf ist!"

* In der Todtenkapelle des Neapeler Friedhofes ist eine Bahre beigesetzt, auf welcher, Tag und Nacht von vier Dienern bewacht und ab und zu von einem trostlosen Vater besucht, der Körper eines jungen Mädchens, des Fräuleins de Luca, ruht. Von einem Gehirnschlage getroffen, gab die an diesen unheimlichen Ort Gebettete eines Tages plötzlich kein Lebenszeichen mehr von sich. Das Herz stand still und die Pulse schlugen nicht mehr, aber obschon bereits sechs Tage verflossen sind, seit sich dies ereignete, bewahrt der Körper bisher noch immer seine frühere Frische und Farbe, und von einer beginnenden Fäulniß des Fleisches ist vorerst nicht die geringste Spur zu entdecken. Einige Aerzte ersten Ranges sind berufen worden, aber das Urtheil derselben lautet verschieden. Ein Theil der Doktoren hält das arme Mädchen für wirklich todt, andere dagegen schließen die Möglichkeit eines Scheintodes in Folge eines zwar sehr seltenen, aber nicht neuen Falles von Katalepsie nicht aus, wiewohl sich selbst nach Oeffnung der Venen kein Blut zeigte und die Circulation demnach aufgehört hat.

* Die Chinesen wollen jetzt auch das Telephon erfunden haben. Die „Pekinger Amtszeitung" veröffentlicht eine Zuschrift von einem gelehrten Chinesen, welcher behauptet, daß das Telephon schon im Jahre 962 bekannt war und die Erfindung eines Einwohners von Peking sei.

Augenklinik v. Dr. Treibich, Pragerstr. 44 (9–1, 2–3.

Dr. med. Blau, hom. Arzt, heilt laut 40jähr. Erfahr. Syphilis, Schleimfl., Poll., Folgen der Onanie u. geschl. Schwäche auch briefl. sicher, Johannesstraße 10, Sprechst. 10–1.

Med. pract. Tischendorf, Spezial-Arzt für Geschlechts- und Frauenkrankheiten, zu spr. v. 9–½4 Uhr und 7–8 Uhr Abends Neustadt, An der Kirche 6, 2. Etage.

Dr. med. R. Koenig, Marienstr. 27, I. Sprechst. Geschl.-, Haut- u. Halskrh. 9–½3; Sonnt. bis ½12; Mittw. auch Abds. 7–9; speciell f. Frauen Dienstags u. Freitags 3–4 U.

Dr. med. Josné, Landhausstr. 5, III. Sprechst. für geh., Haut-, Hals- u. Frauenkrankheiten täglich 9–1, 3–7 Uhr.

Dr. med. Engelmann, für Geschlechtskrankh., Poll., Schwäche zust. Besitze ein sich. Mittel gegen Weißfluß, auch brfl. Sprechz. 12–4 Uhr. Pillnitzerstr. 67, II., Ecke der Neuegasse.

J. Kasselt, Special-Arzt für Geschlechts- und Hautkrankh., Hauptstr. 9, I. Sprechst. 9 Uhr V. bis 5 U. N. u. 7–8 U. A.

Dr. med. Menzel, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Pragerstr. 7, I., Ecke Ferdinandstr. Sprechst. 9–10 und 3–5. Poliklinik für Unbemittelte Montag u. Donnerstag ½9–½10

Privat-Klinik (f. geheime Krankh.) unter Leit. eines vorm. Hospital-Arztes d. Armeeꝛc. Breitestr. 1, 3. (9–2, Abds. 5–6). Heilung frischer Fälle in wenigen Tagen. Ausw. briefl.

Geschlechts-, Hals- u. Hautkrankh. heilt schnell u. sicher Kleiner, Waisenhausstr. 28, III. Zu spr. v. früh 10, Ab. 8, Sonnt. 9–11.

Syphilis, Harnröhrenausfluß wird schnell und sicher geheilt An der Frauenkirche 1, 3. Et. Zu spr. v. 11–½1 u. 3–5, Sonnt. nur v. 1–2. Dienst., Mittw. u. Freit. auch Abds. v. 7–8 9.

Dietrich, Waisenhausstr. 29, 4., heilt Syphilis, weißen u. Harnröhrenausfluß, auch veralt. sich. in wen. Tag. Zu spr. v. 10–3.

Bruchleidende, auch corpul., finden in schwersten Fällen sichere Hilfe b. d. conc. Bandagist Carl Kunde, Virnalschestr. 24.

Zahnarzt Hönger u. Sohn, Breitestraße 12 (Ritterhof).

Künstliche Zähne werden ohne Entf. d. Wurzeln zu bill. Preisen eingesetzt. Zahnkünstler R. Illmann, Wilsdrufferstr. 12, 2.

Dresdner Jalousie-Fabrik von J. E. Uhlmann, vormals H. Reimer, Neuegasse Nr. 20.

Nähmaschinen-Fabrik H. Grossmann, am See 40.

Oeffentliches chem. Laboratorium. Dr. E. Geißler, Schreibergasse 20, I. Chemische Untersuchungen jeder Art.

Werkzeuge, Schleifsteine G. Wermann, Kanalg. 22.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät" am See 34.

Angekommene Fremde.

Hôtels. 1 Saxe. 2 Victoria. 3 Bellevue. 4 Rom. 5 Berlin. 6 Weber. 7 Engel.

Hôtels. 8 France. 9 Stadt. 10 Europäer. 11 Engel. 12 Kaiserhof. 13 British. 14 Rhein. Hof.

Hôtels. 15 St. London. 16 de Neel. 17 St. Coburg. 18 Carlsbader H. 19 3 Palmzweige. 20 Grand Union. 21 Braun's.

Hôtels. 22 Oesterr. Hof. 23 Preuß. Hof. 24 Gold. Ring. 25 Deutsches H. 26 Rüdiger. 27 Werthmann. 28 Kaiser's.

Hôtels. 29 Längke. 30 Kl. Kaschhaus. 31 Nagel's. 32 K. Albert-. 33 am Zwinger. 34 Stadt. Hof.

Die Zahlen nach den Namen der Fremden bezeichnen das Hôtel.

Betele, Fabr., Hannover 30. Bloch, Kaufm., Berlin 23. Bernard, Bonn., Colmar 25. Benedicter, Adv., Prag 18. Borrmann, Kaufm., Leipzig 31. Born, Ing., Magdeburg 2. Backhaus, Priv., Leipzig 8. Burchardier, Rekr., Crimmitschau 19. Bachmann, Schauspielerin, Hamburg 6. Blauer, Rentier, Graz 11. Barnewitz, Rentier, Lyon 11.

Dreier, Maler, Prag 14. Diepe, Mentier, Berlin 18. Dietrich, Kaufm., Berlin 8.

Engel, Major, Chemnitz 28. v. Ernst, Offiz., Wahlstadt 22.

Fleischer, Kfm., Berlin 25. Forgel, Rent., Dresden 28. Fellinger, Kaufm., Cadolzburg 27.

Guttmann, Kaufm., Köln 23. Grebe, Kfm., Berlin 25. Gnüß, Lieut., Baden 3. Gnüß, Lieut., Wittenberg 10. Graves, Frau, Charlottenb. 10.

Halbreiter, Techn., Belgern 14. Hartwig, Kaufm., Frankfurt 8. Hanzsch, Fbr., Colmitz 30. Hoyer, Beamter, Chemnitz 24. Hermann, Fbr., Offenbach 25. Holzmann, Fabr., Breitenbach 6. Händler, Gutsbesitzer, Meerdau 25.

Jude, Kaufmann, Stettin 25. Johannsen, Apotheker, Breslau 6.

Kreising, Optik., Chemnitz 28. Krause, Kfm., Stralsund 8. Kiesler, Kaufm., Radeburg 22. Krieger, Lederhdlr., Leipzig 29. Klicke, Oeken. Seifenwerkstätten, Kapell, Musikdir., Berlin 27. Kaiser, Rechtsanwalt, Freiberg 29.

Müller, Frau, Zürich 29. Morwitz, Kaufm., Dresden 25. Müllerleile, Priv., Bojen 18. Meiting, Sammler, Dir., Rechtsl. 3.

Mühmann, Kfm., Leipzig 19. Nürrenberg, Kfm., Hammersbach 14.

Oeser, Kfm., Freiberg 29. Oeme, Eisenberg 27.

Pichsmann, Kfm., Sebnitz 29. Poeland, Kfm., Hohnstein 24. Pollack, Kfm., Leutmeritz 9. v. Pape, Gen.-Lieut., Dresden 11. v. Pape, Freiln., Dresden 11. Preisewerk, Student, Leipzig 19. Perzig, Kaufmann, Annaberg 1.

Reichenberg, Dresd., Weingrüßbach 17. Romberg, Kfm., Fürth 14. Rosenthal, Berlin 25.

Sommer, Kaufm., Breslau 25. Schubert, Caroldsh., Freiberg 14. Schulz, Fabr., Berlin 30. Schäfer, Kfm., Hamburg 25. Schoenreich, Fabr., Wellsells. Schreiber, Architekt, Hannover 3. Schüler, Rent., Leipzig 4. Schmidt, Kaufm., Gelegnitz 28. Stimpfe, Kaufm., Prag 29. Stutterheim, Rentier, Glatz 27.

Tegeler, Kfm., Plauen 14. Thoß, Lieut., Freiberg 27. Teichmann, Lieut., Jauchau 27. Tepper, Kaufm., Berlin 3.

Wehle, Kaufm., Prag 29. Wolf, Gutsbes., Jessen 30. Wolf, Architekt, Dresden 3. Wolff, Bankier, Berlin 3. Wilhelm, Priv., Barsdorf 24.

Zschertlich, Kaufm., Eisenberg 14. Zimpe, Baumeister, Chemnitz 6.

Dampfwagen. Abgang nach	Annaberg	Ankunft von
4,25 6 12 6,45		11,56 2,29 7,25 10,7 10,59
6 9,15 3	Aue (über Chemnitz)	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
6,30 9,57 2,35 7,20	Berlin (Friedrichst.)	5,20 von Dobeln 11,48 6,10 10,50 11,27
4 9,30 2,30 6,30 7,25	Berlin (via Röderau)	10,54 12,15 4,47 7,23 12,45
6 12 3 6,45	Bienenmühle	11,36 2,29 7,25 10,7 10,50
8,10 6 (6,50 bis Pirna) 9,55 12,40 (2 bis Schandau) 4 6,55 (10,20 bis Pirna) (11,15 bis Schandau)	Hohenbach (Bautz.)	8,23 (6,45 von Pirna) (7,23 von Schandau) 10,28 12,30 1,56 (5,28 von Schandau) 6,57 (8,50 von Pirna) 10,12
6 9,10 2,56 11,15 12,30	Breslau	8,47 5,29 2,6 5,51 10,46
1,10 6	Carlsbad (via Teplitz)	8,23 6,57
4,35 9,15 6,45	Carlsbad (via Eger)	11,36 7,25 10,7
4,25 6 9,15 12 3 6,45 9,25	Chemnitz (via Freiberg)	5,19 11,36 2,29 4,50 7,25 10,7 10,50
7,20 2 6	do. (via Döbeln)	6,37 12,1 4,30 9,52
6,15 9,30 4,45	Zschopau (Neustädtel.)	11,36 6,25 12,45
4,25 6 9,15 3 6,45	Zschopau (via Reichenbach)	11,36 4,50 7,25 10,7 10,50
4,25 6 9,15 12 3 6,45 9,25	Freiberg	6,46 nur Montags u. Donnerst. 5,29 11,36 2,29 4,50 7,25 10,7 10,50
6 9,10 12,10 2,56 5 6 11,15 12,30	Göritz (Neust.)	8,47 5,29 7,48 11,5 2,6 5,51 7,23 10,46
6 9,10 12,10 3	Großschönau	8,47 11,5 5,51 7,33 10,45
6,15 8 9,30 11,30 2,30 4,45	Großenhain	8,24 10,52 11,36 2,37 4,47 6,55 10,49 12,45
7,45 11,5	Hainichen	11,36 2,29 7,25 10,50
6 12 3 6,45	Hof	11,36 4,50 7,25 10,7 10,55
4,35 6 9,15 12 3 6,45	Kamenz	7,48 11,5 2,6 5,51 9,40
6 9,10 12,10 5,20 8	Leipzig (via Döbeln)	(6,37 von Leisnig) 12,1 4,30 7,1 9,52
7,00 11,40 2 5,5 (8 nur bis Leisnig)	do. (via Riesa)	(7,32 von Grillenzig) 8,24 11,36 11,34 2,37 6,35 10,15 10,49 12,10
4,15 6,15 8 11,30 2,30 6,10 7,45 11,5	Lommatzsch	8,24 2,37 10,15 10,49 12,10
	Marienberg	11,36 4,50 10,7 10,50
4,15 8 2,30 7,45	Meißen	6,42 8,37 10,18 12,1 3,7 4,30 7,1 8,24 9,52
4,25 9,15 3	München (via Hof)	11,36 7,25 10,7
1,20 6,20 10,35 11,40 2 5,5 6,45 8 11,15	München (via Eger)	11,36 10,7
4,25 9,15 3	Neustadt (Sächs. Schweiz)	7,23 12,30 5,23 10,13
4,35 6,45	Nossen (via Nossen)	12,30 5,23 10,13
6 9,35 2 6,55 7,45	Oberwiesenthal	6,46 8,39 11,36 12,15 2,29 4,30 7,25 9,15 10,50
6, 2 6,55	Pirna	8,23 1,56 6,57 10,13
6 9,15 10,30 12 1 3 6,45 9,25 11,10	Teplitz u. Prag (via Bodenbach-Kaltigt)	8,23 12,30 6,57
2,10 6 12,40 6	Teplitz (via Dux-Bodenb. Bahn)	8,23 1,56
1, 7 9,36 12,40	Wien (via Teplitz)	8,23 9,9 1,56
6,10, 12,40 7,45	Wien (via Prag)	8,23 1,56
1,10 12,40	Zittau, Reichenberg	(11,5 bis Zittau) 2,6 5,51 10,46
12,10 6 9,10 2,56 (8 b. Zittau)		

Die Nachtzüge von Abends 6 Uhr bis 6 Uhr 59 Min. Morgens 10 fehlen ebenfalls.